

Rallye Dalmatia

Zehn Stunden Road- book



Driften am Sveti Rok: Stefan Heßler gewinnt auf der betagten DR Big die Klasse über 180 Kilogramm

Zehn Stunden und über 350 Kilometer: Genau so lange dauerte die längste Etappe der Rallye Dalmatia und setzt damit auch neue Akzente in einer gut bekannten Veranstaltung.

Der Club efc4u.at aus Graz im Süden Österreichs schafft damit den Spagat zwischen einem hohen technischen Anspruch, ohne dabei die Einsteigerfreundlichkeit aufzugeben. Im Gegensatz zu den Marathonetappen anderer Rallyes gilt auch an diesem Tag: Der gefahrlose Ausstieg und die Rückfahrt über Asphaltstraßen sind jederzeit möglich.

Über 90 Starter aus acht Nationen Europas von Großbritannien bis Albanien konnten sich für

diese Rallye begeistern und kämpften in diversen Klassen um den Sieg. Dabei finden sich auch bekannte Namen wie Johann Permadinger und Martin Weichenberger, immerhin Österreichische Staatsmeister im Endurosport.

Insgesamt 1100 Kilometer lagen vor den Teilnehmern, als sie am Sonntag zur technischen Abnahme antraten. Der Prolog am Sonntag Abend war eine Herausforderung für die Navigationskünste und vom Gelände her eher einfach. Das allerdings änderte sich schlagartig bei den Wertungsprüfungen der Folgetage: Vollgas war gefragt bei der über 45 Kilometer langen Etappe quer durch das legendärste Gebirge der Kroaten, das Velebit und den Felsenpass über den Sveti Rok.

Obwohl bei jeder Wertungsprüfung ein Krankenwagen bereitstand, wurde er – vielleicht auch entspre-

chend „Murphys Law“ – nicht gebraucht: Grobe Verletzungen blieben trotz der hohen Teilnehmerzahl und des hohen Tempos in den Wertungsprüfungen glücklicherweise aus. Was ein Neuling aber für immer gelernt hat, war die Regel: Nie auf Brücken anhalten und das Roadbook prüfen! Der Unglückliche verhakete sich mit seiner Stiefelschnalle in der Fußraste und verlor das Gleichgewicht – Richtung Fluss! In der Folge stürzten erst 80 Kilogramm Rallyefahrer und dann nochmals über 100 Kilo KTM gut drei Meter tief ins Flussbett. Fahrer mit kleinen, KTM mit größeren Beulen.

Ein allseits gefürchteter Höhepunkt der Wertungsprüfungen kündigte sich nach dem Ruhetag Mittwoch am Donnerstag an. Bei der Navigationsprüfung fahren die „Ösis“ alles an Gemeinheiten auf, was eine solche Rallye hergibt.

Schlammloch unterschätzt: Bei Regen wird es anspruchsvoll



Ein Roadbook auf engen Pfaden mit vielen Abzweigungen, endlos viele Kompasskurse und letztendlich von niemandem gewünscht auch noch ein Regenwetter, das den griffigen trockenen Steppenboden in eine Rutschbahn verwandelt. Zunächst „verwächst“ der Gesamtführende Büchl in dieser Prüfung gewaltig und vergibt damit auch alle Aussichten auf den Sieg.

Andere Spitzenfahrer wie Wittmann und Müller vertrauten ihren leichten KTM und nahmen dabei kroatische Schlammflöcher auf die leichte Schulter, was umgehend mit einem prächtigen Abflug bestraft wurde. Die filmreifen Szenen aller Stürze wurden dazu noch von unserer Kamerafrau Ramona exakt auf Film gebannt: Ein lustigeres Briefing als dieses hatte vor dieser Abendvorführung noch niemand erlebt.

Dass die zweite Wertungsprüfung bei Regensturm über die „Alm“, ein sehr rauer steiniger

Hochgebirgspass, in dieser Woche nicht nochmals gefahren werden konnte, hatte wohl auch einen höheren Sinn: Stürze über die bei Regen extrem glatten Steine blieben dadurch aus.

Der letzte Tag der Rallye steht ganz im Zeichen des „Alan Man“. Grundsätzlich geht's hier nur um Tempo. Knapp 15 Kilometer Schotterpass. Danach gilt es aufzupassen, nicht trödeln. Zurück über die „Alm“ wartet die letzte Wertungsprüfung, deren Start wirklich nur mit zügigem Fahren erreicht werden kann. Dann nochmals knapp 20 Kilometer Vollgas, wenig Roadbookzeichen – und nun nur noch unfallfrei nach Hause.

Mit Edy Ederer hat die Dalmatia zum zweiten Mal einen Neuling als Gesamtsieger. Ederer war von Beginn an im Vordergrund und nutzte konsequent die Fehler seiner Konkurrenten. Der Vorjahressieger Permadinger konnte als Gewinner des Alan-Man-Pokals immerhin seinen Speed unter



„Alan Man“
Johann Permadinger
bezwingt den Berg
mit neuer Bestzeit

Beweis stellen. In der am zweitstärksten besetzten Klasse über 180 Kilogramm siegte wiederholt Stefan Heßler auf seiner Suzuki DR Big. Von Beginn führend und mit Gesamttrang zehn zeigte er, dass diese Rallye durchaus auch für „dicke Dinger“ geeignet ist.

Am Ende entscheidet aber nicht das Motorrad,

sondern der Fahrer, ob es Spaß gemacht hat. Der Applaus an die Veranstalter während der Siegerehrung spricht klare Worte. Frühzeitig anmelden zur Dalmatia 2011 – denn dieses Jahr war auch schon zeitig ausverkauft. Los geht's vom 7. bis zum 14. Mai 2011.

HRT



Edy Ederer: Zum zweiten Mal
gewinnt ein Newcomer
die Dalmatia

Fotos: Heßler

Mit freundlicher Genehmigung von **ENDURO**